

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 15 (1859)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wirtherei

Honny soit qui
mal y penso.



15. Bd.

1859.

№ 38.

17. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarius Immergrün schreibt an seinem Tagebuch weiter.

Item kam gestern das Elisi zu mir auf den Thurm und sagte, es sei bong Tong bei allen guten Familien im Städtli ein Kavanztürli auf den Nigi zu machen; es wolle daher auch einige Tage ins Chlösterli oder ins Kalte Bad, wo es eppis gummiösör sei. Aber wohl Hentschen, wie habe ich da aufbegehrt. Glaubst Du, habe ich dem Elisi gesagt, wir haben einen Geldsch....., damit Du auf dem Nigi mit dem Gartenhagmaler ummen streichen kannst? Nä ä, das wird nicht geschmupft. Wegen dem gehe ich nicht vor die Verwaltig. Sagt mir da das Elisi: Papa, ich will nichts von Eurem Quartalzapfen, brauchen auch nichts in der Sparnuskassen abzukünden oder eine Bettziechen zu versetzen an der hintern Gass; ich will sonst das Geld überkommen. — Ich darauf: Meitschi, mache mich nicht taubentänzig, Du bringst mich noch unter den Boden mit Deinen vornehmen Kaprißen. Hast Du eppen von dem Märiggeld notskno eine kleine Mutzig gemacht, und willst jetzt verpußen, was Du Deinen rechtschaffenen Eltern vom Maul weg gestohlen hast?

Wie habe ich da gelöst, als das Elisi mir verexplizirte: Papa, nur tranggil. Bin ich nicht Mitglied des weiblichen Krankenunterstützungs-Vereins, und habe ich nicht alle Wochen einige Santinen zahlen müssen in die Krankenkassen von meinen Ersparnussen. Warum soll ich immer zahlen, wenn

ich nie krank werde? Wenn Andere krank werden können, und 2 Fünfliber überkommen in der Woche, um eine Baderkur zu machen, so kann ich es auch. Dieser Gedanke hat mir das Herzchlopfen gemacht, und ich muß partuh auf dem Nigi eine Luftänderig machen, wozu ich als Mitglied des Vereins eine wöchentliche Geldbeilage erhalte." — So hat das Elisi gesagt; ich aber habe nichts gesagt, denn wenn es Eppis im Kopf hat, so bringt es ihm der Teufel nicht ausen. Heute früh ist es nun mit dem Eisenbahn verreis im ersten Träng. Hat vorher noch ein blaues Wüeli gekauft, von wegen daß es nicht schneblind werde von den Schneebergen, die so grausam nahe sind bei dem Nigi, und eine größere Krinoleine und ein Scheinhütlein mit Guggelfedern darauf und schwarzen Spizlenen zeringsherum. Habe fast gebriegget, als ich es zum Bahnhöflein aben begleitete. Aber das Elisi armte mich um und sagte: Hömmen Sie Ihre Zähren, Papa, unsere Seelen sind doch beisammen; Papa, auf entfernte Meilen folgt Dir Elisens Abschiedsang, und wenn Du mir schreibst, so setze auf die Adresse nicht eppen: An Junger Elisabeth Immergrün; es ist das gar gemein und nicht mehr bong Tong; schreibe: An Fräulein Elison Im Meergrün; das ist nobler und alle Töchtern von bessern Familien machen es so. Adieu, Papa; ich bring Dir ein

schönes Wachsröbeli mit von Marie Einsiedeln, damit Du Dich aufheitern kannst, wenn Du im Winter auf den Thurm mußt.

So hat das Elisi gesprochen wie ein Buch, und da hat der Eisenbahncholi gerüchlet, und weg war es um den Spitallecken ummen. Ging daher wieder auf den Thurm zurück und habe bei mir selber denkt: Es ist doch ein wahrer Trost, wenn man so gut erzogene Kinder hat.

Item ist vor einigen Tagen ein großes Nordlicht am Firmenment gestanden, und haben alle Zeitungen von den dummen Thurmwächtern gemeldet, so damals gestürmt haben; daß ich damals einzig nicht gestürmt habe, weil mich ein solches Nordlichtlein nicht für den Narren halten soll, das ist in keiner Zeitung gestanden. Honolulu ist halt eister der Kareli Abgend. Etwas Rechtes placiren sie nie in unser Städtli. Bin doch in Paris gewesen, habe persönlich mit dem Napoleon gesprochen, hätten also die Ambassidoren, welche den Friedens-Record aufsetzen sollen, wohl in unser Städtli kommen können, wäre ein Ersatz gewesen für die katholische Bächtelenanstalt, wo wir auch nebenab gekommen sind. Aber

nä ä im zweiten Theil. — Jetzt haben die Bieler das eidgenössische Lager gekriegt. Wozu brauchen Diese da so ein Lager? sie haben schon genug Uhrenmacher, welche das Geld unter die Leute bringen; meinen liebwertnen Mitbürgern hätte das wöhlter gethan, als die eidgenössischen Kanonen und Weidlinge in dem Käsihause draußen, die nichts essen und nichts trinken.

Aprambo vom Trinken. Habe gelesen, daß dieses Jahr wieder ein guter vierunddreißiger Wein wächst. Ist doch Eppiz in diesen schlechten Zeiten. Wird das Holz theurer, das Compitenzholz kleiner und nehmen sie den Bürgern noch die Bürgerpläge, um die Soldaten darauf exerziren zu lassen, was bleibt Einem dann noch übrig als ein guter wohlfeiler Tropfen, wobei man über den Napoleon und die Verwaltig aufbegehren kann bis zur Polizeistunde. Werde in der nächsten Sitzung im blauen Leist darauf antragen, daß nächsten Winter nur 20 Santinen der Schoppen kosten soll, wenn Einer zwei Schoppen in einem Siz trinkt. Unterstützt, das war wieder einmal ein gescheider Gedanke von Dir, Hilari.

Der Chilter.

Frei nach Kuhn.

Plonpon.

Hoscho! Eisi la mi yne!
Es macht nüsti grüüfeli chaut,
Mach mer nit der Gufäng z'gryne
Suster bruchi währli Gwaut.

Die Herzogthümer.

Plonplon, gang mer ab der Byge,
Los, der Karibalbi bellet scho.
Geng nur no 'm Gufäng fir Gyge
Chas doch notti a nit ga.

Plonplon.

Eisi mach nit Federlese!
Gell du wotsch mer's Chrönlü la?
'S wär mer doch es arigs Wese,
We-n-i im Haag na hei sött ga.

Die Herzogthümer.

Du bisch gar e fuule Kerli,
Du magst säge, was de witt!
Ja, der Biggi lies i währli,
Aber du chunnst mer notti nit.

Plonplon.

Eisi, mach' mi jek nit z'bläre.
Gell, du wotsch mi yhe la?
Der Biggi isch scho gar e schwäre!
Mueß euser ein de gar nit ha?

Die Herzogthümer.

Chline, gang mer jeze dänne,
Chüderle so lang de witt, —
Mira cha der Gufäng gränne,
'S Bott i wott di notti nit.

(Schließt das Fenster).





A. Wie geht's, Bruder, Du schneidest ja ein erbärmliches Gesicht.

B. Warum sollte ich nicht. Ich habe den ganzen Tag gefochten und kaum einige lumpige Centimes-Stücklein erhalten.

A. Tröste Dich, Du leidest ja an einer sehr vornehmen Krankheit, über die sich die Geldwechßler, die Groß- und Klein-Spezierer in allen Zeitungen beklagen.

B. So, das wäre?

A. Du leidest an der eidgenössischen Münznoth. Wir beide leiden schon lange daran, hat sich aber kein Teufel daran gekehrt. Kaum haben aber die großen Herren nicht mehr genug Centimes-Stücklein, so muß ihnen der Bundesrath extra neue schlagen lassen. Unfertwegen hätte er das nie gethan.

B. Es ist halt keine Gerechtigkeit in der Welt.

f e u i l l e t o n .

Neues Pulver.

(Aus dem schweizerischen Schiras.)

Schützenmeister (zum Weibel): „Töni, geh, laß de Schuß los!“

Schützenmeister (eine Viertelstunde später): „Töni, warum häst de Schuß nüd losgloh?“

Antonio: „Ja, verziehe Sie, Herr Schützenmeister, es muß mer gwöß nümme beegne. I ha nämlich zwei gliche Päckli gha; im eine ist's Pulver gsi, im andere Schnopf. I der I han i us Versehe statt dem Pulver de Schnopf glade. Do ist de Schuß nüd losgange; 's hät's aber niemerd ghört.“

Restaurationsliches aus den Provinzen der Centralbahn.

Reisende (treten rauchend in den Wartsaal Gl. I.) Herr Wirth, eine Flasche Wasser.

Wirth: Soll sogleich kommen. Uebrigens ist den Herren verboten, hier zu rauchen.

Gäste (rauchen ruhig fort, bis die Flasche Wasser anrückt): Herr Wirth, bringen Sie jetzt eine Flasche Wein.

Wirth: Sogleich, rauchen Sie aber so, daß es Niemand bemerkt.

Gäste (rauchen wieder bis der Wein kommt): Herr Wirth, eine Flasche Champagner.

Wirth: Sogleich; rauchen Sie nur ungenirt.

Urschweizerische publicistische Intelligenz.

Im Oktober wird der Kaiser der Einweihung der Mariensäule in der Stadt Puy in dem Oberrhein-Departement beiwohnen. Die Säule wurde zum Theil aus Sebastopol-Kanonen geschossen und wiegt 10,000 Kilometer.

Recept für Postdirektionen,

alte verloren gegangene Briefsäcke wieder zu erlangen.

Gast du z. B. 12 alte Briefsäcke verloren, so nimm einen beliebigen Bureauchef, gib ihm 12 Fr. Taggeld und schicke ihn dann 12 Tage in der Eidgenossenschaft herum. Am 13. Tage wird er dir dann sicher 7 der verlorenen Stücke gefunden haben. Probatum est.

Aus dem eidgenössischen Kriegerleben.

Offiziere sitzen essend in einer Restauration.

Hauptmann (hereintretend): Jungfer Marie, gät Ihr mir es Tröpfli Suppe und es Paar Kalberohre, wie da der Herr Kommandant hat.

Muster-Petition aus der badischen Eisenbahnschweiz.

Um den Eisenbahnzank und unseligen Hader in unserm lieben gesegneten Ländchen wegen Anlage der Stationen nicht abermals wach zu rufen, nichts desto weniger aber unsern großartigen national-ökonomischen Interessen und die im Streben nach allgemeiner Wohlfahrt und im Genuße der Gewerbefreiheit zu voller Blüthe geblühene Industrie nicht zu beeinträchtigen, das Wohl des Landes aber vor Allem zu fördern, beantragen wir Unterzeichnete, es möchte unserer Einwohnerschaft gefallen, auf Mittel und Wege zu sinnen, den weltberühmten Rheinfluss, die denselben umgebenden Gasthöfe, das Eisenwerk Lauffen, die schweizerische Waggonfabrik sowie alle fernern aus dem Thal des Rheines möglicher Weise sich noch entwickelnde Gewerbsthätigkeit, überhaupt die Gemeinde Neuhäusern mit ihrer colossalen der Zukunft noch vorbehaltenen Lebensfähigkeit und wo möglich noch anstoßende Gemeinden des Kantons Zürich „auf den Herrenacker, mitten in die Mauern unserer Stadt Schaffhausen zu verlegen.“

(Folgen die Unterschriften.)

Vom Schützenfest her in der Speisekammer.

Am Comite Tisch.

Gast zum Kellner: Eine Portion westphälische Schinken, aber ja keine gewöhnliche, sondern westphälische. —

Kellner (kommt keuchend, im Schweiß gebadet und bringt gewöhnliche): Do häni no die letzte Letztjährige (statt westphälische); es hät kei älteri lust.

Muster der höhern Zeitungsschreiberei.

In der Ohnmacht Sonnenfinsterniß schließt sich die vom Herzblut der Reue überströmte Warnglocke der Seele. Von versengenden Siroccogluten eines stürmenden Gewissens angeweht, erwacht sie zum krampfhaft zuckenden Kampf mit der Auflösung. Dem Wanderer, den die Nebel rings umhüllen, ist ein solcher Selbstmörder gleich. Nun sinken die Thauwolken, die Abgründe gähnen ihn an, er vermisst den Alpstock, die Vorsehung bleibt ihm verschlossen, und der Schwindel streckt seine Polypenarme aus.

(Freie Presse 72.)

Naturwunder.

Die häufigen Regen haben uns eine bedeutende Abkühlung der Temperatur gebracht, so daß es auf den Bergen einige hundert Fuß geschneit hat. Dieß ist durchaus keine Seltenheit. (Commenth. B. 72.)

Muster-Adresse.

Monsieur J. Reiffel Cafétière
Neuschâtel.

Muster-Annoncen.

Kost- und Schlafmädchen werden angenommen im Trillengäßchen Nr. 411.

(Basler Nachr. v. 3. Sept.)

Eine geübte Schneiderin verarbeitet den Hausrock ohne Zulage für Fr. 2.

(Ebenbaselst.)

Zum Verkaufen: Ein Fuder Mist. Bei wem sagt die Exped.

(S. B. 72.)

Briefkasten. D. M. Theilweise benützt und Merci. — An die Geschäftsreisenden im Schimmel. Wir begreifen nicht, auf was sie anspielen. — G. F. in A. Mit Dank empfangen und benützt. — K. in A. Das Räthsel ist so vielfach gelöst worden, daß eine gedruckte Lösung überflüssig. — W. in A. Benützt. — Benjamin. Ist etwas indigesta moles. Wollen sehen. — H. H. Laissez ça, Huzard.